

Das Wichtigste in Kürze

Frauen haben, bedingt durch das höhere Engagement in unbezahlter Arbeit, im Durchschnitt eine halbe Stunde pro Tag weniger Freizeit als Männer – Frauen wenden im Schnitt pro Tag 3:30 Stunden für Freizeitaktivitäten auf, Männer rund 4 Stunden. In Paarhaushalten und unter Personen ab 60 Jahren steigt der Unterschied zwischen Frauen und Männer auf fast eine Stunde zuungunsten der Frauen an.

In Hinblick auf die Verwendung der Freizeit zeigen sich auf den ersten Blick kaum geschlechtsspezifische Unterschiede: Frauen wie Männer verwenden den Großteil ihrer Freizeit für Medienutzung, sie sind in ähnlichem Ausmaß sportlich aktiv, besuchen Kulturveranstaltungen und pflegen in vergleichbarem Ausmaß soziale Kontakte in der Freizeit. Alleinlebende Frauen und Männer haben auch ähnliche Ausgaben für Freizeit, Hobby und Sport.

Allerdings unterscheiden sich Frauen und Männer innerhalb der einzelnen Freizeitaktivitäten deutlich voneinander: Frauen besuchen beispielsweise deutlich öfter als Männer Kurse an Volkshochschulen oder die städtischen Bibliotheken, und Mädchen stellen die Mehrheit der SchülerInnen der Musikschule Wien. Männer nehmen dagegen häufiger aktiv an Sportveranstaltungen teil und sind in der Altersgruppe der bis 24-Jährigen und dann wieder ab 65 Jahren in höherem Maß sportlich aktiv als Frauen.

Auch wenn die Anteile derer, die aktiv Sport ausüben, unter Frauen und Männern ähnlich hoch sind, so zeigen sich doch geschlechtsspezifische Unterschiede in der gewählten Sportart und im Zugang zum Profisport. Letzteres zeigt sich beispielsweise darin, dass unter den WienerInnen, die von der Sporthilfe gefördert werden, nur 26% Frauen sind.

Trotz eines generell hohen Engagements von Frauen in gemeinnütziger Arbeit (die Hälfte der in Vereinen oder NGOs tätigen Personen sind weiblich) sind Frauen in Leitungsfunktionen in Vereinen und Verbänden, die Freizeitaktivitäten organisieren, deutlich unterrepräsentiert. Am niedrigsten ist die Präsenz von Frauen in Sportverbänden, am höchsten in Verbänden für Seniorinnen und Senioren. Letztere weisen zwar insgesamt einen Frauenanteil von etwas über 50% auf, doch selbst hier sind Frauen nicht entsprechend ihrem Anteil an der Wohnbevölkerung im Pensionsalter vertreten.

Die aktuelle Datenlage erlaubt keine umfassende Analyse der Förderungen, die Freizeit- und Sportvereine erhalten, nach geschlechtsspezifischen Gesichtspunkten. D.h., es kann derzeit die Frage nicht beantwortet werden, ob die Vergabe von Fördermitteln an Freizeitvereine Frauen und Männern gleichermaßen zugutekommt.